

# FAKTEN, ARGUMENTE, DATEN UND HINTERGRÜNDE ZU THEMEN IM PARTEILEHRJAHR

## Neu bei Dietz

### Handbuch zur Betriebsgeschichte

Das Handbuch zur Betriebsgeschichte ist ein Nachschlagewerk für die praktische Arbeit: Astorenkollektive, Leitlinien, Handbuch zur Betriebsgeschichte, Hrsg.: Institut für Marxismus-Leninismus beim SED, Dietz Verlag Berlin, 1987, 160 Seiten, 16 Mark.

Die Historiker und erfahrene Praktiker auf betriebsgeschichtlichem Gebiet haben bisher wertvolle Erfahrungen, Veröffentlichungen und neue Forschungsergebnisse in einem Handbuch für die Arbeit auf diesem Gebiet zusammengefasst. Es enthält konkret-historische Beispiele der Erforschung und Darstellung der Betriebe, Teil 3 beinhaltet methodische Fragen der Erforschung und Propagierung der Betriebsgeschichte und Teil 4 Fragen der Darstellung der betriebsgeschichtlichen Arbeit.

Die Publikation enthält Literaturangaben und einen Anhang mit Dokumenten, Abbildungen und Schemata.

## buchtip

### Thälmann. Eine Biographie

Die Biographie von Ernst Thälmann ist ein Buch der Schriftenreihe Geisteswissenschaftler, Hrsg.: Günther Hertzschauky, Wimmer, Ernst Thälmann, eine Biographie, Dietz Verlag Berlin, 1987, 320 Seiten, 30 Abbildungen, 6,30 Mark.

Die Ausgabe wird sicherlich von den ständigen Betrachtern der Schriftenreihe begrüßt werden, denn auch von den Lehrern, Studenten und Mitgliedern der sozialistischen Jugendorganisationen, Kollektiven und Institutionen, die den Namen Ernst Thälmann tragen, und vielen anderen, die ihren eigenständigen Beitrag zur Vertiefung des sozialistischen Geschichtsbewusstseins leisten wollen.

Auf der Beratung des Sekretariats des ZK der SED mit Gen. I. Sekretären der Kreisleitungen am 19. Februar 1988 in Berlin unterstrich Genosse Erich Honecker, „dass die Beziehungen zwischen der DDR und der Sowjetunion ein qualitativ neues Niveau erreichen. Unsere Zusammenarbeit gründet sich auf der langfristigen Vereinbarung für gegenseitige Warenlieferungen und Leistungen. Als wichtigste Grundlage für die planmäßige Entwicklung unserer Wirtschaftsbeziehungen mit der UdSSR wie auch mit den anderen Mitgliedsländern des RGW bewährt sich die Koordinierung der Volkswirtschaftspläne. Dabei werden Wissenschaft, Produktion und gegenseitiger Warenaustausch als untrennbare Einheit behandelt.“

„Auf der Grundlage der Pläne werden die Direktbeziehungen zwischen Kombinat, Vereinigungen und Betrieben erweitert. Das darüber im November 1986 abgeschlossene Regierungsabkommen sah 194 Direktbeziehungen vor. Gegenwärtig gibt es bereits über 130 Vereinbarungen für direkte Zusammenarbeit. Auf ihrer Grundlage wurden rund 48 Prozent der im Volkswirtschaftsplan vorgesehenen Exporte der DDR in die UdSSR realisiert. Das ist ein überzeugender Ausdruck der gegenwärtig schon erreichten Dimensionen.“ (Vgl. E. Honecker: mit dem Volk und für das Volk realisieren wir die Generallinie unserer Partei zum Wohle der Menschen. Dietz Verlag, Berlin 1988, S. 31)

Computer – Symbol für Fortschritt

Da die sozialistischen Produktionsverhältnisse die adäquate Form für die Realisierung der wissenschaftlich-technischen Revolution darstellen, muß das Kombinat als der Wirtschaftsmechanismus der DDR die Realisierung des gesellschaftlichen Eigentums unter dem Gesichtspunkt der zunehmenden Verflechtung von Wissenschaft und Produktion widerspiegeln und die Anforderungen für die weitere Entwicklung und Vervollkommnung der sozialistischen Produktionsverhältnisse aus der Dialektik von Nationalem und Internationalem ableiten. So ist die Internationalisierung des Vergesellschaftungsprozesses zum einen Ursache und Bedingung der sozialistischen ökonomischen Integration und zum anderen der konkrete Ausdruck der wachsenden Internationalisierung des Vergesellschaftungsprozesses der Produktion und Arbeit in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft.

Gegenwärtig wird in der Literatur aus Gründen gegenwärtiger und künftiger Permanenz von Generationsabteilungen an Erzeugnissen und Technologien von einer neuen Qualität der Produktivkraftentwicklung gesprochen, die mit Eintritt in die 80er Jahre unmittelbar mit der Erschließung der wertvollsten aller Ressourcen dieser Welt zusammenhängt – der Informationsressourcen. Die gegenwärtig außerordent-

## SEMINAR zur internationalen Entwicklung und zu aktuellen Aufgaben des Kampfes für die Sicherung des Friedens

# Ziel der Integration ist das höchste Niveau in Wissenschaft, Technik und Produktion

Die hohe Entwicklungsdynamik der Computerindustrie zum Beispiel verändert fließend den technischen Wert des know how. Bei Symbolen des technischen Fortschritts des 20. Jahrhunderts – Flugzeuge, Fahrzeuge und Schiffe – ist ein 1000-facher Leistungszuwachs in 10 Jahren nicht vorstellbar, wie er gegenwärtig in der Computerindustrie ermöglicht wird. Wenn man davon ausgeht, „dass sich die Gesamtspeicherkapazität aller zehn Jahre auf das 400fache und die Gesamtspeicherkapazität auf das 4000fache steigern. Gleichzeitig sinken die spezifischen Kosten für eine Rechenoperation bzw. für eine Speicherzelle jeweils auf ein Hundertstel bzw. ein Tausendstel, und dies in der gleichen Zeitspanne von zehn Jahren.“ (Vgl. G. Gromow, „Nationale Informationsressourcen: Problem der industriemäßigen Ausbeutung“).

Nicht die vorhandenen Naturressourcen schlechthin, sondern ihre effektive Nutzung und Anwendung kennzeichnet die neue Qualität der Produktivkraftentwicklung. Die potentielle Möglichkeit der sozialistischen Gemeinschaft, unter dem Aspekt der Planmäßigkeit, kontinuierlich alle materiellen und geistigen Ressourcen optimal zu nutzen, unterstreicht die Richtigkeit der marxistischen These von der objektiven Natur der Integration und ihrem internationalen Charakter.

- Entwicklung der Basistechnologien für hochintegrierte elektronische Schaltkreise, technologischer Spezialausrüstungen und Materialien für die Mikroelektronik.
- Entwicklung und Anwendung

**THEMA 8**

Der XI. Parteitag über die konsequente Verwirklichung des Komplexprogramms des wissenschaftlich-technischen Fortschritts der Mitgliedsländer des RGW bis zum Jahr 2000 sowie der langfristigen zweiseitigen Programme der Mitgliedsländer. Die Aufgaben der Parteiorganisation bei der weiteren Vertiefung der sozialistischen ökonomischen Integration.

- der elektronischen Rechentechnik und von CAD/CAM-Lösungen.
- Anwendung hocheffektiver Technologien der Metallverarbeitung einschließlich Lasertechnik.
- Herstellung neuer Werkstoffe – insbesondere technischer Keramik – der Veredlungsmetallurgie und der Polymerchemie.
- breite Anwendung der Biotechnologie.
- Schaffung moderner digitaler Nachrichtentechnik und von Lichtleitersystemen.

In dem von den Mitgliedsländern des RGW am 18. Dezember 1985 in Moskau auf der 41. Tagung angenommenen Komplexprogramm des wissenschaftlich-technischen Fortschritts bis zum Jahr 2000 heißt es: „Die Mitgliedsländer des RGW stellen sich die wahrhaft revolutionäre Aufgabe, mit der Durchführung des Programms das höchste Niveau in Wissenschaft, Technik und Produktion in den wichtigsten Richtungen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zu erreichen.“

**Produktivität soll verdoppelt werden**

Die Erfüllung dieser Aufgabe wird die Mitgliedsländer des RGW insgesamt dazu befähigen, bis zum Jahre 2000 die Produktivität der gesellschaftlichen Arbeit mindestens zu verdoppeln und den spezifischen Aufwand an Energie und Rohstoffen je Einheit des Nationaleinkom-

mens entschieden zu senken. Im Ergebnis werden die Positionen des Sozialismus im friedlichen Wettbewerb mit dem Kapitalismus wesentlich gestärkt. Die Mitgliedsländer betrachten daher übereinstimmend „... die Intensivierung der Produktion durch die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts als Hauptkettenglied bei der Lösung der vor ihnen stehenden Aufgaben.“ (Komplexprogramm des wissenschaftlich-technischen Fortschritts des RGW bis zum Jahr 2000, in: Einheit 2/1986, S. 167/168)

## Neue Qualität bei Vertiefung der SÖI

Dieser Inhalt drückt eine neue Qualität im Prozeß der Vertiefung der sozialistischen ökonomischen Integration aus. Der Prozeß des Anwachsens der Gemeinsamkeiten in der ökonomischen und politischen Entwicklung, aber auch ihrer Differenziertheit wird in einer, auf eine vorrangige und umfassende Intensivierung orientierende Interessenproblematik ausgedrückt wie: „Erstens: Die sozialistische ökonomische Integration (SÖI) ist als Wesensmerkmal der entwickelten sozialistischen Gesellschaft (ESG) fest in die ökonomische Strategie der SED und der Bruderparteien der sozialistischen Gemeinschaft eingependelt. Von ihrer politischen Natur her bietet sie die Möglichkeit der Zielrealisierung ohne politische imperialistische direkte Beeinflussung. Ökonomisch ist sie der Ausgangspunkt, die Bedingungen und das Mittel zur Zielrealisierung zu intensivieren und eingetretene Rückschläge in der Technikentwicklung gegenüber dem Imperialismus bis zum Jahr 2000 aufzuholen.“

**Zweitens:** Die Sicherung des wirtschaftlichen Wachstums mit sinkendem Produktionsverbrauch durch die Organisierung von internationalen Arbeitsstrukturen zur Erschließung und Nutzung aller volkswirtschaftlichen Ressourcen.

**Drittens:** Die umfassende Intensivierung verlangt eine Konzentration auf die Realisierung der Hauptrichtungen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, was von keinem Land der sozialistischen Staatengemeinschaft im vollen Umfang allein gelöst werden könnte (z. B. Schwerpunkte Komplexprogramm):

- Elektrifizierung der Wirtschaft u. a. Schaffung von Super-EDV einer neuen Generation 10-Megabitspiel-

cher unter Nutzung von Prinzipien der Wissenschaftsverarbeitung und moderner Mittel des Mensch-Maschine-Dialogs zur Anwendung bei der Lösung besonders komplizierter wissenschaftlicher Aufgaben, bei der Leitung der Wirtschaft und beim Aufbau von Wissensbanken und Informationssystemen.

– **Industrieroboter und flexible Produktionssysteme** u. a. SÖI bei der beschleunigten Entwicklung und Einführung flexibler automatisierter Fertigungssysteme im Maschinenbau, flexible automatisierte Fertigungen, Rotor-Fließlinien, Industrieroboter, automatisierte Ausrüstungen, Präzisionsausrüstungen, unifizerte Mittel für die Automatisierung von TUL-Prozessen, vereinheitlichte Zuliefererzeugnisse, Sensoren, neue Steuer- und Diagnoseeinrichtungen, Softwareproduktion für automatisierte Systeme u. a.

– **Kernenergie.** Die beschleunigte Entwicklung der Kernenergie als einer der gegenwärtig und in naher Zukunft dynamischsten Zweige der Energiekomplexe der RGW-Länder;

– **Neue Werkstoffe.** Breite Einführung prinzipiell neuer Werkstoffe und Verfahrenstechnologien über die Produktionsentwicklung und -verarbeitung, z. B. die Pulvermetallurgie, die Einführung polymerer Werkstoffe, die Anwendung von Plasma-, Vakuum- und Explosionstechnologien zum Auftragen von verteidigten, verschleißfesten und korrosionsbeständigen Schichten.

– **Biotechnologie.** Umfassende Leistungssteigerung in der Tier- und Pflanzenproduktion in den sozialistischen Ländern. Abbau der Schadstoffanlagerungen in industriellen Ballunggebieten.

Einsatz von Mikroorganismen in der Zellulose-, Papier- sowie Textilindustrie oder bei der intensiveren Gewinnung von Erdöl, Kupfer, Uran und Gold.

Erweiterte Anwendung von Hormonen bzw. Biomasse im medizinischen Forschungsbereich sowie in der klinischen Praxis.

## Gleiche Interessen – Basis für Integration

**Viertens:** Der Entwicklungsstand der Volkswirtschaften und die gleichartigen Aufgaben der intensiv erweiterten Reproduktion in den europäischen Ländern der sozialistischen Gemeinschaft führen zu gleichartigen Interessen, von denen bei der Integration ausgegangen werden kann. Alle RGW-Länder sind daran interessiert, ihr ökonomisches Entwicklungsniveau schrittweise anzugleichen und in erster Linie die SRV, die Republik Kuba und MVR an das Niveau der europäischen RGW-Länder heranzuführen. In diesen gleichartigen Interessen tritt das gleiche sozialökonomische Wesen der sozialistischen Produktionsverhältnisse in allen Ländern in Erscheinung.

HERMUT GEBHARDT  
–Sektion Wirtschaftswissenschaften-

## AM 22. APRIL, JÄHRT SICH DAS HISTORISCHE DATUM DER VEREINIGUNG VON KPD UND SPD ZUR SED ZUM 42. MALE

# „Brüder in eins nun die Hände...“ - ein Schritt von historischer Tragweite

Wie und unter welchen Schwierigkeiten sich der Prozeß der Vereinigung vollzog



Historische Händedruck.

sche Volk zu verabschieden sowie den Parteivorstand zu wählen.

Der Vereinigungsparteitag bildete den Höhepunkt in einem Prozeß, der die Genossen beider Parteien seit Juni 1945 einander näher gebracht hatte. Zunächst war es notwendig gewesen, im gemeinsamen Ringen um die Errichtung antifaschistischer Selbstverwaltungsorgane, um die Wiedereingangssetzung der Produktion, um die Sicherung elementarer Existenzgrundlagen und natürlich in der Boden-, Schul- und der beginnenden Hochschulreform zusammenzuarbeiten, Vorurteile abzubauen und gemeinsame Standpunkte zu finden. Das hatten in dem Aktionsabkommen vom 19. 6. 45 die Führungen der beiden Parteien vereinbart.

Es war nicht eine Einheitspartei schlechthin, die so schnell wie möglich angestrebt werden sollte, sondern es ging um ein gemeinsames revolutionäres Konzept, um die gemeinsame Aktion auf dem Wege zur Vereinigung – die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung hatte das nachdrücklich gelehrt.

Gegen Jahresende 1945 reifte eine neue Stufe des Vereinigungsprozesses heran. KPD und SPD hatten ihre Reihen gefestigt, die antifaschistisch-demokratische Umwälzung war in Gang gekommen, seit We-

chen forderten die Mitglieder beider Parteien, weitestgehende Schritte zu vereinbaren. Auf einer Konferenz von je 30 Vertretern beider Parteien (der Dezember- oder 1. Sechzigekonferenz) wurde unter anderem eine Studienkommission gebildet, deren Aufgabe darin bestand, auf der Grundlage einer skizzierten Minimal- und Maximalzielstellung die Entwürfe des Parteiprogramms und des Statuts für die öffentliche Diskussion vorzubereiten.

Ende 1945 / Anfang 1946 versuchten jedoch auch die Gegner des Vereinigungsprozesses, in die Offensive zu kommen. Dabei wagten sie es nicht – so in einer „Urabstimmung“ in Berlin – gegen die Aktions einheit vorzugehen, vielmehr versuchten sie, das nun anstehende Vorschreiten zur Einheitspartei zu verhindern.

In dieser Situation wuchs der Druck aus der Mitgliederbasis beider Parteien. In eindrucksvollen Kundgebungen und Massenversammlungen wurde die Forderung nach der Einheitspartei nachdrücklich untermauert. Im Februar verabschiedete der 1. FDGB-Kongress die Forderung, daß die Vereinigung möglichst noch bis zum 1. Mai '46 vollzogen werden sollte. Die Studienkommission konnte Ende Februar die Entwürfe der „Grundsätze und

Ziele“ und des Statuts vorlegen.

Eine 2. Sechzigekonferenz unterbreitete diese Dokumente den Mitgliedern beider Parteien. Die Diskussion dieser Materialien bestimmte den Inhalt der Versammlungen, in deren Rahmen sich ab März auf allen Ebenen – vom Betrieb bzw. dem Wohngebiet bis zu den Ländern – die Vereinigung zur SED vollzog. Dabei wurden Änderungsvorschläge eingebracht, die schließlich vom Vereinigungsparteitag bestätigt wurden. Alle Funktionen der SED wurden, um die weitere Festigung der Partei zu gewährleisten, paritätisch besetzt.

Bezeichnend war gerade für diese Zeit, daß beide Parteien einen massenhaften Zustrom neuer Mitglieder verzeichnen konnten. Die KPD Sachsen nahm beispielsweise in den ersten Monaten des Jahres 1946 je 18 bis 20 000 neue Mitglieder auf. In der SED vereinigten sich im April 630 000 kommunistische und 690 000 sozialdemokratische Mitglieder.

Trotz antikommunistischer Hetze, Repressalien und Verboten gab es auch in den westlichen Besatzungszonen Deutschlands vielfältige Vereinigungsbestrebungen. Vor allem in Betrieben der Großstädte und industriellen Ballunggebieten – so in Hamburg, Bremen, Hannover,

Braunschweig, im Ruhrgebiet, in Stuttgart und München – schlossen sich Parteiorganisationen zusammen oder bereiteten die Vereinigung vor.

Die Vereinigung wirkte in mancher Hinsicht als Kratzeil für revolutionäre Veränderungen. In der sowjetischen Besatzungszone konnte die Enteignung des Monopolkapitals, der Nazi- und Kriegsverbrecher in Angriff genommen werden.

Im internationalen Maßstab wurden Einheitsbestrebungen anderer Parteien moralisch unterstützt. Nach der Vereinigung der KP und SP der Slowakei (1944) war die Gründung der SED die zweite Einheitspartei, die sich konstituiert hatte, ehe 1948 weitere Parteien in Rumänien, Ungarn, der Tschechoslowakei, Bulgarien und Polen folgten.

Dr. A. MUSCHALL  
–Sektion Geschichte-



Blick in den Versammlungsraum während der Abstimmung. Foto: ADN-ZB (Archiv)